

Der Bergmannsfreund.

Glück

auf!

Beitrag zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bestellungen nehmen die Expedition in St. Johann a. S., alle Postanstalten, sowie auf den hiesigen Gruben und den benachbarten Ortshäusern die besonderen Boten entgegen. Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besonderen Boten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementspreis ist im Laufe des ersten Monats zu berichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Amthliches.

Der Steiger Albrecht Graeber des Bergwerkes Gerhard ist an die Bergfaktorei zu St. Johann versetzt worden.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 9. Juni 1899.

* Der Kaiser begab sich am Mittwoch früh 9 Uhr vom Neuen Palais zu Potsdam zu Pferde nach dem Bornstücker Felde, um das Gardekorps und das Leibgardebüfarenregiment zu besichtigen. An die Besichtigung schloß sich ein Exercitieren im Feuer an, zu dem auch Infanterie und Artillerie herangezogen wurden, und Parademarsch. Sodann führte der Kaiser das Leibgardebüfarenregiment nach der Kaserne zurück und nahm dort bei dem Offiziercorps das Frühstück ein. Der Besichtigung wohnte die Kaiserin im offenen Wagen bei.

* Prinz Heinrich hat nach längerem Aufenthalt in Siantau an Bord seines Flaggsschiffes „Deutschland“ die Schantung-Gewässer verlassen, um eine Kreuzfahrt nach dem nördlichen Theil der ostasiatischen Station anzutreten. Zunächst begibt sich die „Deutschland“ mit dem Geschwaderchef nach den boreanischen Küsten, an denen im letzten Jahr die Flotte nicht mehr gezeigt worden ist, um auf der Reise von Chempulpo zu Anker zu gehen. Es dürfte damit ein Besuch des boreanischen Hofes verbunden sein.

* Der Geburtstag der Kaiserin von Rußland, welche am 6. d. M. ihr 21. Lebensjahr vollendete, wurde hier durch großen Gottesdienst in der Kapelle der russischen Botschaft gefeiert.

* Dem Geheimrat Professor Dr. E. v. Bergmann in Berlin ist der russische St. Annen-Orden 1. Klasse mit Brillanten verliehen worden.

* Hamburg, 9. Juni. Im Monat April d. J. sind 104 Schiffe verloren gegangen, und zwar 72 Segelschiffe mit 25 116 Registertons und 32 Dampfer mit 52 229 Registertons. Darunter befanden sich 7 deutsche (fünf Segelschiffe und 2 Dampfer mit zusammen 1415 Registertons).

* Eisen, 8. Juni. Bergwerksentschließ ungewarnt infolge einer Herzlähmung der königliche Bergwerksbeamte des Bergwerkes West-Ossen und Oberbergamt Herr Emil Niederstein, Ritter des Roten Adlerordens, im 62. Lebensjahre. Die

Jochenverwaltungen des Bergwerkes West-Ossen widmen dem Verstorbenen folgenden Nachruf: Der leider zu früh Verstorben erkreute sich wegen seines außerordentlich lauderen und zuverlässigen Charakters, seiner eingehenden Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse und seiner stets wohlwollenden Gesinnung bei strengstem persönlichen Pflichtgefühl der ganz besonderen Hochachtung und ungetheilten Liebe aller zu seinem Revier gehörigen Jochenverwaltungen und Betriebsbeamten. Mit ihm ist ein edel deutlicher Mann aus dem Leben geschieden, dessen Andenken wir alle Zeit hoch in Ehren halten werden.

* Aus den Vogesen, 9. Juni. Am Sonntag ist die erste Bergbahn in den Vogesen, die Drei-Nehren-Bahn, feierlich eröffnet worden. Die Bahn führt von der Bahnstation Kirchheim bei Colmar im Elsaß nach Drei-Nehren, dem 659 Meter über dem Meere gelegenen Luftkur- und altherberichten, im Jahre 1491 gegründeten Wallfahrtsorte, der Perle der Vogesen. Die elektrische Bergbahn ermöglicht es nunmehr, Drei-Nehren von Colmar aus in einer Stunde zu erreichen. Die Bahn, nach dem Plane des Geh. Baurats Walloch zu Colmar von der Elektrizitäts-Gesellschaft zu Nürnberg erbaut, ist eingeleistigt, mit 1 Meter Spurweite und 8,7 Kilometer lang.

* Aus dem reichsständischen Kohlerevier.

Am Sonntag wurde zur Einweihung der neuen Ausstattung der alten ehrwürdigen Bergmannskapelle in der Annerey Hörtelbach eine Feier abgehalten, die von dem Gemeindevorstandern und Gähnen aus Markkirch zahlreich besucht war. Die Parrer Hoff und Wiesler leiteten die Feier und hielten erhebede Ansprachen.

Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 10. Juni 1899.

* Die staatlichen Steintohlengruben haben im Monat Mai in 25 Arbeitslagern 747 616 Tonnen gefördert und einschließlich des Selbstverbrauches 749 764 Tonnen abgesetzt. Während des gleichen Zeitabschnittes des Vorjahres mit 24 Arbeitslagern belief sich die Förderung auf 690 747 Tonnen, der Absatz auf 690 566 Tonnen. Mit der Eisenbahn kamen 490 611 Tonnen, auf dem Wasserwege 58 444 Tonnen zum Versandt, 38 344 Tonnen wurden durch Landfuhrer entnommen, 147 580 Tonnen den im Bezirke gelegenen Kothieren zugeführt.

* Knappschaftsberufsgenossenschaftliches. Die diesjährige ordentliche Sektionsversammlung findet am Mon-

tag, den 19. Juni 1899, nachmittags 4½ Uhr, im Hotel Ditsch zu Rölln statt. Die Tagesordnung ist folgende: Geschäftliches, Verwaltungsbericht für 1898, Abnahme der Verwaltungskostenrechnung für 1898, Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung für 1899, Festsetzung des Voranschlags der Verwaltungskosten für 1900, Wahl eines Schiedsgerichtsbekleideten und zweier Stellvertreter für die am 1. Oktober 1899 beginnende neue Wahlperiode, Ergänzung des Sectionsvorstandes nach dem Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes und zweier Erfahrmänner für Vorstandsmittelglieder, Ergänzung der Delegierten nach dem Ausscheiden zweier Delegierten und eines Stellvertretenen Delegierten und sonstige Anträge gemäß § 23 Pof. 8 des Genossenschaftsstatuts.

* **Knappschäftsberufsgenossenschaftliches.** Der Vorstand der Section I stellt mit, daß die stellvertretenden Vertrauensmänner Oberbergrat Krümmmer, Bergrat Gued, Berginspektor Stockfleth und Bergmeister Knops ausgeschieden sind. Dagegen sind als stellvertretende Vertrauensmänner eingetreten: Bergrat Biechert und Bergassessor von Meer zu Sulzbach bei Saarbrücken für den Bezirk 7, Bergassessor Treue zu Götteleborn, Kreis Dittweiler, für den Bezirk 40. Der stellvertretende Vertrauensmann des Bezirks 1b, Betriebsführer Hubert, hat seinen Wohnsitz nach Merlenbach, Lothringen, verlegt.

* **Knappschäftliches.** Von dem Saarbrücker Knappschäftsverein wurden im Monat Juni d. J. an Kranfengeld an die Knappschäftsmittelglieder der Steinlothenbergwerke gezahlt:

Kronprinz	2714,55 Mt.,
Gerhard	5121,46 „
Von der Heydt	4704 85 „
Dudweiler	7264,58 „
Sulzbach	4446 53 „
Reben	7446,65 „
Heinich	9137,31 „
König	5629,76 „
Friedrichsthal	6708,07 „
Götteleborn	2025,07 „
Camphausen	4726,33 „
Falkerei und Hofenamt	347,0 „

Zusammen 60 272,16 Mt.

* Die Firmung in den drei Saarstädten findet in folgender Weise statt: Sonntag, 11. Juni Rastatt; Burbach, Montag, 12. Juni St. Johann, Dienstag, 13. Juni Saarbrücken. In St. Johann wird der Herr Weihbischof Dr. Schrot am Sonntag Nachmittag an der Banggrenze in der Friererstraße von den Geistlichen, den katholischen Vereinen u. s. w. empfangen und in Procession zur Kirche geleitet, alsdann wird sich der hochwürdige Herr ins Pfarrhaus begeben.

* Vom 11. Juni d. J. ab werden an allen Sonn- und Feiertagen zwischen Wadern-Lobach folgende Sonderzüge gefahren: a) Hinfahrt: Wadern ab 7,43, Büschfeld ab 7,53, Limbach (Rhrp.) ab 8,01, Bettingen (Rhrp.) ab 8,11, Primsweiler ab 8,20, Lobach an 8,30 morgens. b) Rückfahrt: Lobach ab 8,33, Primsweiler ab 8,51, Bettingen (Rhrp.) ab 9,01, Limbach (Rhrp.) ab 9,12, Büschfeld ab 9,22, Wadern an 9,30 morgens.

A. **Wahlsticht, 9. Juni.** Am Montag Nachmittag um 3 Uhr fand in der Wirtschaf der Witwe Kuffler eine Versammlung der Mitglieder des Sterbvereins statt. Schon in der Sitzung vom 10. April cr. wurde beschloffen, am 25. d. M. das 25jährige Bestehen des Vereines durch Konzert und Ball zu feiern. Von den eingeladenen Vereinen haben bis jetzt zugesagt die von Kuyhof, Quierstied, Merzweiler, Wiesbach, Götteleborn und der neue Wahlstichter Sterbverein. Außerdem nehmen daran teil Krieger-, Turn- und Gesangverein von Walschlieb. Als

Festplatz ist der Obstgarten des pens. Bergmannes A s m u s bestimmt. Die Musik stellt die Bergkapelle der Grube Götteleborn.

§. **Grube Dudweiler, 7. Juni.** Gewissensbisse. Vor ungefähr 3 Monaten wurde einem Stallknecht im Pferdehale auf der IV. Tiefbaufolge der Grube Dudweiler seine Z a f s e n u r z geköhlet. Trotz eifriger Nachforschung konnte der Dieb nicht entbadt werden. Vor einigen Tagen fand man der rechtsmäßige Eigentümer der Uhr dieselbe unversehrt in einer Krippe des genannten Stalles. Die Uhr ging, ein Zeichen, daß sie der Dieb noch nicht lange in die Krippe gelegt hatte.

M. **Sulzbach, 9. Juli.** Der Herr Weihbischof Dr. Schrot kam auf seiner Firmungstour am Montag gegen Abend von Friedrichsthal nach hier. Am Hammerberg wurde er in feierlicher Procession abgeholt und nach der katholischen Kirche geleitet, woselbst am Dienstag die Firmung stattfand.

P. **Friedrichsthal, 9. Juni.** Die Bewegungen seitens der hiesigen Bergleute für die im Bau begriffenen fiskalischen Arbeitermietwohnungen waren sehr rego. Infolge dessen wurde denselben jetzt bekannt gegeben, daß die Berginspektion IX beschließige, im Frühjahr 1900, außer den jetzt im Bau begriffenen 15 Doppelwohnungen, noch eine größere Anzahl solcher Wohnungen zu errichten. Die mittelstigen Arbeiter sind aufgefordert, sich bis zum 25. d. Mts. auf dem Inspektionsbureau zu melden.

W. **Camphausen, 9. Juni.** Sonntag, den 11. d. Mts., nachmittags 4 Uhr findet auf dem Bergfestplatze Konzert der Camphauser Grubenkapelle mit darauffolgendem Tanz statt. Das aufgestellte Programm ist sehr reichhaltig und es steht bei diesem schönen Wetter sicher zu erwarten, daß der Besuch ein sehr zahlreicher wird. — Der Dudweiler Cäcilienverein beabsichtigt am Sonntag den 18. d. M. einen Ausflug nach Camphausen zu unternehmen. Das Ziel soll unser Bergfestplatz sein.

—th. **Seilgenotd, 8. Juni.** Gestern Abend entstand in dem Hause des I in der Weststraße zu Grube Jhenpfließ beschäftigten Schlossers Jakob Iller Feuer und im Verlauf einiger Stunden war das Gebäude trotz der schleunigsten Hülfe der Feuerwehr bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Anwesen soll nur gering verlohrt gewesen sein und da auch nichts mehr gerettet werden konnte, so entsteht dem hiesigen und fremden Bergmann hierdurch ein beträchtlicher Schaden.

—th. **Seilgenotd, 7. Juni.** Heute Nachmittag wurde unter großer Beteiligung hiesiger und auswärtsiger Leittragenden Herr Baunernnehmer, Bankleiter a. D. Johann Reinhard auf dem katholischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

th. **Seilgenotd, 8. Juni.** Am nächsten Sonntag feiert der hiesige Turn-Verein sein Stiftungsfest verbunden mit Schaulaufen und Stadiübungen. Die Musik wird von der vollständigen Bergkapelle Reben ausgeführt.

th. **Seilgenotd, 7. Juni.** Im Jhenpfließ Weiler ertrant gestern Abend beim Baden ein seit kurzer Zeit hier beschäftigter junger Schreinergeresse vom Hunsrück. Der junge Mann ging unvorsichtiger Weise, obwohl er nicht schwimmen konnte, an einer tiefen Stelle ins Wasser, wo er alskald unter sank. Die Leiche wurde durch die Herren Leiger Benz, Wirth, und Techniker F. Schneider, beide ehemalige Pioniere, welche auf einem Vontom mit langen Stangen den Weiber abfischen, nicht weit von der Unfallstelle aufgefunden und geborgen.

X **Eselsberg, 7. Juni.** Die Lehrer und Lehrerinnen der evang. Schulinspektion Reunlicheren hatten sich gestern hiersebst unter Vorhitz ihres Inspektors, des Herrn Pfarrers Pieper aus hier, zu einer Konferenz eingefunden. Die Lehrprobe aus dem Gebiete des Turnens wurde von Herrn Bach auf dem Turnplatz gehalten. Nach Beendigung derselben wurden die Verhandlungen im Schützengilde Solale (Eschom) fortgesetzt. Nach dem amtlichen Teile blieben die Lehrpersonen noch einige Stunden bei gemeinsamem Mittagstische gemüthlich beisammen.

† **Zwischen**, 6. Juni. Die kath. Vereine in der Umgegend von Neunkirchen beabsichtigen anlässlich der Firmungsreise des hochw. Herrn Weihbischofs Schrot in unserm Dekanate am Sonntag, den 2. Juli, einen großartigen Festzug in Neunkirchen zu veranstalten, bei welchem die einzelnen Vereine Musikstapellen mitbringen. Nach dem Festzuge findet dann im kath. Gastenhaus eine imposante Festerkerkerung statt, in welcher der Herr Weihbischof eine Ansprache halten wird. In der am Donnerstag abgehaltenen Monatsversammlung beschloß der kath. Männer- und Jünglingsverein sich in Gemeinschaft mit dem Knappenverein „St. Barbara-Bruderschaft“ an dieser Ovation vollständig zu beteiligen und zwar unter den Klängen der Heintiger Bergkapelle. — Die beiden hiesigen Militär-Vereine: „Kriegerverein“ und „Waffenbrüderverein“ werden sich am Sonntag, den 18. Juni, nach Niederwürzbach begeben, um der Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins beizuwohnen.

* **Neunkirchen**, 9. Juni. Am 12. April d. J. fiel der Gjährige Schüler Wilhelm Schäd, Sohn des Oekonomen Valentin Schäd, in den Stummfischen Parteeich. Der Bergmann Friedrich Weder, 30 Jahre alt, aus Wiedelskirchen, befand sich auf der Heimfahrt in dem Arbeiterzuge Heintiger-Neunkirchen, der zufällig in unmittelbarer Nähe des Stummfischen Partees zu halten gezwungen war. Von Mitfahrenden wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß in dem vom Zug zu überfahrenden Parteeich wohl jemand mit dem Tode ringe. Hierauf verließ derselbe eilends den Zug, kletterte über den Part gegen den Bahnhöcker anschießend 2 Meter hohen Bretterzaun und sprang alsbald in den an dieser Stelle 1,40 Meter tiefen Weiler. Nach einigen Suchen fand er den auf dem Grunde liegenden Knaben und übergab denselben dem Bergleuten Adolph Wäsch und Friedrich Klein, beide 27 Jahre alt, und ebenfalls aus Wiedelskirchen, welche an ihm, daß er bereits bewußtlos war, mit dem gewünschten Erfolge Wiederbelebungsbemühungen anstellten. Für diese schöne Rettungsbthat wurden nun von dem Herrn Regierungspräsidenten zur Redden Beder 30 Mk., Wäsch und Klein je 15 Mk. Belohnung bewilligt. Den braven Bergleuten gratulieren wir dazu herzlich.

* **Ottweiler**, 8. Juni. Herr Landrat von Lauritz von Wiesbaden, wo er zur Ausheilung des ihm im vergangenen Winter zugefügten Unfalles weilte, wieder nach Ottweiler zurückgekehrt und hat am Samstag seinen Dienst in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Um ein Haar.

Erzählung von Hans Fischer.

(Fortsetzung.)

Reduziert verboten.

Soweit war Inspektor Schmidt mit seinem Verhör gekommen, als der Wilsa ein Wagen hielt, welchem der Untersuchungsrichter, ein älterer Landgerichtsral, ein Assessor als Vertreter der Staatsanwaltschaft, der Gerichtsarzt und der Protokollführer entgingen. Schmidt sah je von dem bisherig sehr geringen Ergebnis der Untersuchung in Kenntnis, während sich der Arzt mit der Leiche beschäftigte und dann sein Gutachten dahin obgab, daß der Tod durch den mit verhältnismäßig großer Kraft geführten und wohlgezielten Stoß sofort eingetreten und das aufgefundenen Jagdmesser jedenfalls die Wundwaffe sei. Die That mußte etwa gegen Mitternacht geschehen sein.

Der Aufseher und die drei Mädchen wurden nun ebenfalls herbeigerufen, doch keines von ihnen wußte etwas von Belang auszusagen.

Während dieser Zeit hatte Hülsberg das Gemach noch einmal mit der Aufmerksamkeit eines Spürhundes durchsucht. Pflüchlich erhob er sich mit triumphierender Miene aus der tiefenden Stellung, welche er zuletzt eingenommen hatte und

zeigte zwischen den Fingernspitzen ein etwa fünf Centimeter langes Haar.

„Ein dunkles Frauenhaar“, sagte er; „die drei weiblichen Diensthöten sind blond, ebenso die Baronin.

„Thorheit!“ erwiderte der Inspektor. „Ein Haar aus dem Parte des Barons.“

„Ein Frauenhaar“, beharrte Hülsberg. „Man sieht noch, daß es gebrannt war; also jedenfalls ein Stirnhaar. . . hat Ihr Herr Besuch von einer brünetten Dame gehabt?“ wandte er sich an den Diener.

Dieser verneinte.

Dann wandte jener seine Aufmerksamkeit den Fenstern zu und besonders schienen ihm einige kleine Ritze zu interessieren, welche er an dem neben dem Strich gelegenen entdeckte, worauf er wieder Rüllet an sprach: „Auf dem Hausflur steht ein Fenster offen, ist das erst heute geöffnet worden?“

„Ich weiß nicht, doch entsinne ich mich, daß es bereits heute früh offen stand, als ich den Herrn werden wollte. Vielleicht habe ich eines der Mädchen geöffnet.“

Doch jedes von diesen beteuerte, es nicht gethan zu haben und die Ködlin, welche zuerst aufgefunden war, hatte es bereits geöffnet gefunden, ohne weiter darauf zu achten. Interessiert begab sich die Herren hinaus. Das Fenster lag dicht neben der Thür, etwa einen Meter über dem Erdboden. Auf dem weißen Brett zeigten sich schmutzige Kreble, unten im Erdboden die Abdrücke zweier ziemlich kleinen Füße, welche Hülsberg sehr genau abzeichnete.

„Angewieschhaft hat der Mörder hier seinen Ausgang genommen“, äußerte der Untersuchungsrichter. „Man sieht sogar an der Verputzung der Mauer die Schramme, welche sein Stiefel im Herabgleiten gerissen hat. Wahrscheinlich ist er auch hier hereingekommen — für einen einigermaßen körperlich gewandten Menschen ist das ein Kinderpiel.“

„Dann muß ihm jemand aus dem Hause das Fenster geöffnet haben, das nach den übereinstimmenden Zeugnis der Diensthöten gestern Abend fest geschlossen war.“ äußerte der Inspektor, und nun tauchten die Herren einen verständnisvollen Blick, den der Assessor mit einem zustimmenden Kopfnicken begleitete. Sie befanden sich alle drei auf gleicher Höhe.

„Ich muß mich der Baronin melden lassen — oder noch besser, Sie begleiten mich, meine Herren.“ fuhr der Rat fort.

Während dies geschah, durchschaukelte Hülsberg den Garten. Er hatte eine andere Fahrt, aber wie sorgfältig er auch suchte, fand er wenig, was ihn befriedigte: eine Wiederholung der kleinen Stiefelabfährte am Gitterthor und unter dem Fenster neben dem Schreibtisch einige der kleinen, scharfen Pfaßstiefel, mit denen die an der Villa vorüberführenden Chauffee beschützt war.

Nicht viel, aber doch etwas! Er schob die Stiefeln so sorgfältig in die Tasche, wie er vorher die Abfährzeichnung und das einzelne Haar, welches er nicht für ein Haar des Barons hielt, in seinem Notizbuch geboren hatte.

Der Untersuchungsrichter saß in seinem Amtszimmer und harrete auf das Erscheinen des vorgeladenen Oberförsters Dorn. Es war zwei Tage nach dem Mord. Die Vernehmung der Baronin Wüthenhoff hatte nichts ergeben, eine genauere Nachforschung inzwischen festgestellt, daß ein Raub nicht einmal versucht worden war. Die ganze Stadt befand sich in bedeutender Aufregung, die öffentliche Meinung bezeichnete ganz ohne Scheu den Thäter, und der Rath war bereits halb und halb entschlossen ihr zu folgen. Es konnte auch anders sein. Ein rüchichtsloses Vorgehen war hier freilich nicht möglich. Es handelte sich um einen höheren königlichen Beamten, der bisher die allgemeine Achtung besessen und seine tadellose Ehrenhaftigkeit bewiesen hatte. . . . um den mehrfach erwähnten Oberförster Dorn.

Der ratlose Polizei-Inspektor Schmidt hatte heute

Morgen noch einige Meldungen gebracht, welche den Rat veranlassen, unter dem Altensatzel einen der bekannten roten Haftbefehle zu verbergen.

Die Verhältnisse sprachen von Selbst.

Baron Müllenhoff und seine Gemahlin waren Kinder der Stadt. Ersterer hatte, früh verwaist und im Besitz eines beträchtlichen Vermögens, ein umgebendes, ja aussehendes Junggesellenleben geführt, bis er sich vor etwa zwei Jahren um die schöne Clara Jensen zu bewerben begann, die einzige Tochter eines Großkaufmanns, dessen Ansehen und Kredit sich schon damals beträchtlich im Niedergang befanden. Es war ein offenes Stadtgehmeins, das Clara den neuen Verehrer gründlich verabscheute — selbst seine sogenannten Freunde gehalten dem Baron Müllenhoff nur wenig liebenswürdige Eigenschaften zu — sowie daß sie überhaupt jeden Verehrer zurückwies. Auch den Grund dazu wußte man: der Oberförster hatte allen Nebenbuhlern den Rang abgelassen; sie liebte den in der That angenehmen, stattlichen Mann mit der ganzen Leidenschaft eines bisher unberührten Mädchenherzens. Allgemein glaubte man jeden Tag die Veröffentlichung der Verlobung hören zu können, als aber Jensen in der That nach einiger Zeit die goldgeänderten Skaten hinausführte, da lautete der Name des Bräutigams nicht Ferdinand Dorn, sondern Baron Egon Müllenhoff.

Wie das gekommen war, wußte Niemand. Man ging aber wohl nicht fehl, wenn man annahm, daß der Baron durch seinen Reichtum einen wesentlichen Druck auf seinen nunmehrigen Schwiegervater ausübte; habe, man sprach von aufgelaufenen Wechsellern u. s. w. . . . kurz, die schöne Clara war regelrecht verdacht worden. Sie reiste sofort zu entfernt wohnenden Verwandten. Dorn raste vor Wut. Er machte Jensen in seinem eigenen Hause und dem Baron Müllenhoff im Kasino eine furchtbare Szene. Letzterer forderte er überdies, aber der Baron lehnte das Duell ab, da er sei einzigen Jahren am rechten Arm gelähmt war. Welche Maßregeln der verzweifelte Oberförster auch ergrieff, diesen Aluzen vermochte er nicht mehr aus dem Felde zu schlagen. Kurze Zeit darauf fand die Vermählung statt und nach einem halben Jahre lebte das junge Paar von der Hochzeitsreise nach der schönen Müllenhoffschen Villa zurück. Wenn man jedoch gelaßt hatte, dieseßelbe werde nun ein Zentralpunkt des Gesellschaftslebens werden, so täuschte man sich. Die Ehe sollte keine glückliche sein, die Baronin wurde fast nie gesehen und empfing auch selten Besuche. Ihr Vater war nach Berlin übergesiedelt, ihr Gatte nahm mehr und mehr seine Junggesellengewohnheiten wieder an. Dies letztere änderte sich erst, als Dorn mehreremale in der Nähe der Villa gesehen worden war. Von da an blieb der Baron regelmäßig abends zu Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

* **Skandal auf dem Friedhofe.** Aus Graz wird berichtet: Vor einigen Tagen war der hiesige St. Petrusfriedhof der Schauplatz einer wilden Szene, die sicher in einen Akt amerikanischer Vandalismus ausgeartet wäre, wenn nicht im letzten Augenblicke die Polizei eingeschritten wäre. Es wurde vor dem Irrenhause verstorbenen Gaskovitz selber beerdigt. Sofort nach Herrens Tod erhielt seine Witwe, die bereits vor längerer Zeit ihren Mann treulos verlassen hatte und zu einem Schlächtergesellen gezogen war, Briefe mit der Drohung, sie werde, wenn sie bei der BeerDIGUNG auf dem Friedhofe erscheine, „etwas erleben“. Sie erschien trotzdem tief verschleiert bei dem Leichenbegängnisse. Die Menschengemeinde verhielt sich anfangs ruhig; nur zeitweise wurde ein halbtautes Schmäherwort hörbar. Als der Priester aber das letzte Gebet gesprochen hatte und die Witwe an das offene Grab trat, um einen Kranz hineinzuwerfen, erhob sich ein Lärm, wie er an dieser geweihten Stätte wohl noch nie gehört worden war. Die Frau wurde

vom Grabe zurückgerissen und ihr der Kranz entwunden. Es wurde gerufen: „Hinaus mit der frechen Person! Ins Irrenhaus und ins Grab hat sie ihren Mann gebracht und jetzt verhöhnt sie ihn am Grabe. Pflui!“ Von einer älteren Frau wurde ihr der Schleier herabgerissen und ihr ins Gesicht gespielen. Dies war für die Menge das Zeichen zum Eingreifen. Stöße und Schirme fausten auf die Felber nieder und vergebens suchte sie der sie umgebenden Menge zu entkommen. Die Weiber rissen ihr den Hut vom Kopf und fasnien sie bei den Haaren. Endlich gelang es ihr, sich loszureißen, wobei ein Teil ihrer Jade in den Händen einiger Verfolger blieb. Dann ging's im rasenden Laufe über Gräber auf ein Ausgangsthor zu. Hier erwartete sie der ermüdete Schlächtergeselle. Sie ergrieff dessen Arm, doch die nachfolgende Menge, durch den Anblick des Burischen noch mehr erbittert, umtingte die beiden. Die Männer schlugen mit Stöden, die Frauen mit Schirmen auf sie ein. Ein Wachsman befreite sie endlich aus der gefährlichen Lage. Es wurde ein Fieber geholt. Raum waren die beiden eingeklinkt und der Wagen ins Rollen gekommen, als ein wahrer Steinregen sich über die Insassen ergoß. Erst als sie dem Gesichtskreise der Menge entschwunden waren, wurde es ruhig.

* **Aus der Vorbildungsschule.** „Bilde mir einen Satz, in welchem dreimal Dänemark vorkommt.“ „Du gehst in ein Hotel und giebst den 'ne Mark und den 'ne Mark und den 'ne Mark.“

* **Vorhöft ist die Mutter der Weisheit.** Meister (zu seinem Lehrlingen): Frihre, hier haste einen Zroschen, hol' mit davor vier Fjarrn! Lehrling: Brauch' id doch keenen Ziffschien?

* **Müchichtsoll.** Professor: Ist der Herr Doktor Lau zu sprechen? Hausvater: Der Herr Doktor ruht schon unter der Erde. Professor: So! Dann entschuldigen Sie! Dann will ich ihn nicht stören.

* **Sochichtsreihe.** A.: „Wie kommen Sie hierher?“ — B.: „Ich befinde mich mit meiner Frau auf der Hochzeitsreise.“ — A.: „Wo ist sie denn?“ — B.: „Sie fährt zweiter, ich der Ersparnis halber dritter Klasse.“

* **Aus der Instruktionsstunde.** Unterrichtsleiter: „Was kommt beim Soldaten nie vor? (Alles schweig.)“ Sogar diese einfache Frage könnt Ihr nicht beantworten, Ihr Tölpel — die hintere Patronentasche kommt nie vor!“

Briefkasten.

* **Z. S. S., Vergmann in Wellesweiler.** Gemäß § 6 des Unfall-Vers.-Ges. vom 6. 7. 1884 stehen den Hinterbliebenen eines durch Betriebsunfall Getödeten folgende Renten zu: Der Witwe 20 pGt., jedem Kinde unter 15 Jahren 15 Prozent des letztjährigen Arbeitsverdienstes des Getödeten. Jedoch darf die Gesamtrente „et Witwe und Kinder 80 pGt. des Arbeitsverdienstes nicht übersteigen. Ergiebt sich beim Vorhandensein von drei und mehr Kindern ein höherer Betrag, so werden die Renten gleichmäßig geteilt. Von dem Zeitpunkt ab, zu welchem nur noch 2 Kinder unter 15 Jahren vorhanden sind, beträgt Ihre Rente 20 pGt. von 1062 Mk. gleich 212,40 Mk. oder monatlich 17,70 Mk. Diese Rente bleibt unändert auch nach dem Auscheiden zweier beiden Kinder.

* **M. B., Vergmann in Wittlingen.** I a freit oberflächliche Narbe an Hals und Stirn infolge Verletzung. E. 6-6; gut beschaffen. § 32, 2 a Refamation begründet, weil einziger Erzmütter häufigster, erwerbsunfähiger Familie.

* **M. B., Vergmann in D. Frei** Heden a u s s e i e h e n a P a p i e r e n e i n e r n e n f o l g e n d e n m a ß e n : M a n s c h a d e e i n a s K r e d i t a u f V e r s i c h e r u n g , l e g e a u f d i e s e s d i e b e s t e n d e U n t e r s e i t e d e s P a p i e r s u n d m a c h e e s e b e n s m i t d e r O b e r s e i t e . D a n n s t e l l e m a n o d n e m a i n w i g i g w a r m e s M i e d e l c e n . S o l l t e n d i e H a d e n n i c h t f o r t b e s c h i n d e n , s o w i e d e r h o l e m a n d i e P r o j e d u r , b i s d i e s v o r l i e f e n d i g g e l a n g e n i s t .

* **D. Z., Vergmann in A.** Neuchâten wird oft durch Luftwechsel geüben. Alle sonst angepriesenen Mittel können die Krankheit mildern, aber nicht heben.